

„Haus an der Stadtmauer“ lockt viele an / Verein DorfKulTour hat noch viele Pläne Ein kultureller Mittelpunkt

Autor: Christian Göke, Reporter
21.03.2017

WALLENSEN. Das „Haus an der Stadtmauer“ in Wallensen wird inzwischen sehr gut genutzt. Nach der Schließung des Ratskellers haben sich auch örtliche Vereine wie der Männergesangverein Wallensen oder der Frauenchor Wallensen/Thüste in dem Gebäude eingefunden und nutzen das Gebäude neben Übungsabenden auch für regelmäßige Veranstaltungen.



Zahlreiche, gut besuchte Veranstaltungen finden hier statt, unter anderem auch Kunst-Workshops. Der Verein DorfKulTour hatte das Haus 2007 erworben. Fotos: gök

Der Weg zu einem kulturellen Mittelpunkt in Wallensen, Thüste und Ockensen zog sich aber über einige Jahre hin, da viele Arbeiten auf ehrenamtlichen Schultern ruhten. 2003 gründeten zwölf Mitglieder den Verein zur Förderung von Dorfentwicklung, Kultur und Tourismus Ockensen, Thüste und Wallensen – kurz DorfKulTour genannt –, 2007 kaufte der Verein das Haus im historischen Ortskern von Wallensen im Mühlenwall und bewies dabei eine Menge Mut und Fantasie. Anfangs konnte man sich nicht vorstellen, welcher Schatz unter dem vielen Schrott, Trödel und Unrat verborgen war. Das Projekt verursachte schließlich so viel Aufmerksamkeit, dass das

niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege im Herbst 2008 die angrenzende historische Stadtmauer als Einzelbaudenkmal ins Verzeichnis der Kulturdenkmale aufnahm.

Dem Verein war wichtig, dass das Haus nicht als Konkurrenz zu Gaststättenbetrieben oder als Dorfgemeinschaftshaus gesehen wurde, sondern ein kultureller Mittelpunkt der Region werden sollte. Schnell wuchs der Verein DorfKulTour auf jetzt rund 85 Mitglieder an, wobei diese Anzahl zum Leidwesen des Vorstands trotz viel Werbung in der Vergangenheit relativ konstant blieb. Dieses Jahr hat es sich der Verein zum Ziel gemacht, bei der Mitgliederzahl dreistellig zu werden.



Das „Haus an der Stadtmauer“ in Wallensen (r.) wurde vor sechs Jahren eingeweiht und hat sich mittlerweile zu einem beliebten kulturellen Mittelpunkt entwickelt.

Die Räume des Hauses an der Stadtmauer waren für den Verein wichtig geworden, da mit zunehmenden Vereinsalter immer mehr Vereinsgegenstände und Ausstellungsstücke einen festen Platz suchten. 2005 wurden noch Räume in der damaligen Humboldt-Grundschule angemietet, die aber schnell nicht mehr ausreichten. Ohne EU-Mittel aus einem Leader-Projekt und Zuschüssen von Landkreis und Flecken wäre der Verein aber nicht in der Lage gewesen, dieses Projekt des Hauskaufs und Umbaus zu stemmen. Auch die Unterstützung vom Jobcenter Hameln mit Zusage von 1-Euro-Jobbern war dem Verein eine große Hilfe. Nach der Einweihung im Januar 2011 zog auch die Ortsbücherei in das Haus ein, die seitdem jeden Montag von 16.30 bis 18.30 Uhr öffnet, wo Regina Roloff und Bärbel Kuttig mittlerweile 30 Stammler betreuen.

Wir sind auf unsere Mitgliedsbeiträge, auf Spenden und auf die gelegentliche Bezuschussung unserer Veranstaltungen angewiesen.

Karl-Heinz Gießner, Vorstand DorfKulTour

Um das Haus nach der Fertigstellung weiter mit Leben zu füllen, wurde die Kultur am Freitag ins Leben gerufen. Auch wenn der Trägerverein des Hauses nicht über die gewünschte Anzahl an Mitgliedern verfügt, sind die Veranstaltungen doch oft sehr gut besucht. Das ist für den Vorstand um den Vorsitzenden Karl-Heinz Gießner auch wichtig, da der Verein das Haus nur aus Mitgliedsbeiträgen und Veranstaltungserlösen finanzieren kann. „Entgegen der von einigen Einwohnern verbreiteten Meinung erhalten wir keinerlei laufende finanzielle Unterstützung vom Flecken oder Institutionen wie dem Ortsrat. Wir sind also auf unsere Mitgliedsbeiträge, auf Spenden und auf die gelegentliche Bezuschussung unserer Veranstaltungen angewiesen. Sämtliche Kosten des Hauses trägt der Verein allein. Darüber hinaus sind noch Darlehn aus dem seinerzeitigen Ausbau abzutragen“, so Gießner.

Sehr gut angenommen wurden in den letzten Jahren vor allem Reise- und Erlebnisberichte. Ein Renner waren auch die Open Air-Veranstaltungen des offenen Gartens in Wallensen, Thüste und Ockensen, wo der Abschluss immer im Haus an der Stadtmauer stattfand. Das Gebäude hat sich aber auch zu einem beliebten Veranstaltungsort für Vereinsabsprachen oder politische Sitzungen entwickelt. Aber auch überregional hat das Haus schon für Aufsehen gesorgt. Der renommierte Literaturwissenschaftler Dr. Jan-Christoph Hauschild erforschte in Wallensen etwa die Lebensgeschichte des ehemaligen Bestseller-Autors B. Traven, der früher höchstwahrscheinlich als Otto Feige einige Jahre in Wallensen wohnte. Bei den Nachforschungen von Hauschild brachte sich auch der „Stadt“-Historiker von Wallensen – Friedhelm Roloff – mit ein, der sich auch um die Ortschronik kümmert, deren Unterlagen ebenfalls in dem Haus lagern.

Geplant ist von dem Verein die Einrichtung eines regelmäßigen Treffs in dem Haus, der als Stammtisch fungieren könnte. Aufbauen möchte der Verein auch eine Gruppe „Grüner Daumen“, die die Pflege einiger Grünflächen etwa am Marktplatz, Dorfplatz oder im Mühlenwall übernehmen könnte. Gießner hofft zudem, dass sich auch einige Mitglieder oder Bewohner der Orte noch mehr in die Pflege, Renovierung und Unterhaltung des Hauses und des Gartens an der Stadtmauer einbringen.

In der Vergangenheit haben Horst Lehmann und Heinrich Meier viele Wandergruppen schon durch die Region geführt und der Verein kann sich vorstellen, dass unter dem Mantel von DorfKulTour auch eine feste Wandersparte entsteht. Den künstlerischen Aspekt hat in den vergangenen Jahren vor allem Tanja Flügel aus Thüste in das Haus

mit eingebracht. Veranstaltungen wie „Ich wollte schon immer mal ... Kunst schnuppern“ oder andere Ausstellungen und Workshops haben auch in der künstlerischen Szene für etwas Aufsehen gesorgt.

Für den Verein gibt es noch viel zu tun, weshalb sich der Vorstand künftig vor allem viele jüngere Mitglieder wünscht. Der Aufbau der Internetseite www.wallensen.de gestaltet sich noch schleppend, soll aber bald abgeschlossen sein. Zur Stärkung der Vereinsstrukturen ist der Verein mittlerweile auch Mitglied im Netzwerk Industriekultur und bei der Museumslandschaft Hameln-Pyrmont.